

teiligen. Die klärende Aussprache, der offene Meinungsstreit hat hier Reserven ; erschlossen, und alle lernten. Der Betriebsleiter und die Parteio rganisation werden künftig eine enge Verbindung ! zu den Jugendlichen pflegen. Und die Lehrlinge werden mit Zweifeln und Unklarheiten nicht hinter dem Berg j halten und nicht warten, bis von der f FDJ-Kreisleitung die Diskussion organi siert wird, sondern ihre Fragen werden sofort an Ort und Stelle mit der FDJ-Leitung zusammen geklärt.

### Ein Wort an die jungen Genossen

In Neustrelitz waren es bisher die Genossen Funktionäre vom Jugendverband, die den Hauptanteil an der Verbesserung der Jugendarbeit in den letzten Monaten " haben. In Neubrandenburg hat ein Genosse der Staatsorgane verantwortungsbewußt die jugendlichen Motorradfahrer für die Bildung einer Motorradsportgruppe gewonnen und damit ebenfalls ein Beispiel für alle Kreise gegeben.

Jetzt wurde damit begonnen, die guten Erfahrungen im Jugendverband zu verallgemeinern; denn was in den beiden Städten möglich war, ist auch in den anderen Kreisstädten im Bezirk Neubrandenburg und auch in den Dörfern möglich. Nur dranbleiben muß man an dieser Aufgabe. Es wäre daher notwendig, daß sich alle unsere jungen Genossen mehr der nichtorganisierten Jugend auch nach Feierabend annehmen und zusammen mit diesen Freunden beraten, wie man sinnvoll, jugendgemäß und interessant die freien Stunden verbringen kann.

Im Beschluß der Partei „Der Jugend unser Herz und unsere Hilfe“ wurde die Orientierung gegeben, und auch im Zusammenhang mit dem Umtausch der Parteidokumente verwies die Parteiführung nochmals auf die Notwendigkeit, die Massenarbeit unter der Jugend zu aktivieren. Auch den Kommissionen für Jugendarbeit bei den Kreisleitungen ist zu empfehlen, die hier vorliegenden Erfahrungen zu verallgemeinern und den Büros der Kreisleitungen der Partei Vorschläge zu unterbreiten, wie in jedem Kreis — so wie in Neustrelitz und Neubrandenburg — auf neue Art mit der gesamten Jugend gearbeitet werden sollte.

Willi Jann s

„Führende Rolle? Natürlich muß die Partei führen. Wer sollte es sonst tun? Schließlich basiert ihre Politik auf der einzig wahren Wissenschaft. Also Genossen“, und das kopfschüttelnd, „wie könnt ihr nur fragen.“

Nahezu übereinstimmend dürfte auch die Antwort sein, wenn man auf den Passus in der Programmatischen Erklärung Walter Ulbrichts hinweisen würde, wonach einige bei uns ganz und gar fälschlich meinen, „Höflichkeit und gutes Benehmen vertragen sich nicht recht mit dem Sozialismus“. Vielleicht so:

„In der Tat: so etwas gibt es. Natürlich nicht bei uns. Niemals!“

Folgende Notiz fanden wir in der Karl-Marx-Städter „Volksstimme“ vom 24. Januar 1961:

Der Staatbezirksausschuß IV der Nationalen Front führt am Mittwoch, dem 25. Januar 1961, um 17 Uhr im Klubhaus „Karl-Marx-Stadt“ eine Agitatorenkonferenz durch. An dieser Konferenz nehmen alle Ausschußmitglieder der Stadtbezirke, alle Leitungsmitglieder der Wohnparteiorganisationen, alle Stadtbezirksabgeordneten, alle Bezirks-, Straßen- und Hausvertrauensleute teil.

Nationale Front  
Stadtbezirksausschuß IV

Punktum! Befehl ist Befehl, gebeten wird nicht, alle haben zu erscheinen. Und daß nicht etwa ein Genosse fehlt. Schließlich müssen wir, die Nationale Front, die Genossen anleiten, damit sie ihre führende Rolle ausüben können.

\*

Nicht gerade fein ist man berührt.

Man fragt sich, wer hier wen nun

führt?

Doch nicht nur das; man fragt sich

auch:

Ist dieser Ton dort ständig Brauch?

Sowohl als auch — keines ist richtig.

(Uns scheint der kleine Hinweis

wichtig.)

—ey